

Einwanderungsschiene Asyl- und Migrationsbereich

Es braucht eine Kehrtwende

von Pascal Schmid, Nationalrat, Weinfelden TG

Offene Grenzen, Personenfreizügigkeit und Willkommens-Asylpolitik haben der Schweiz eine noch nie dagewesene Masseneinwanderung samt völligem Kontrollverlust im Asyl- und Migrationsbereich beschert. Doch die Mitte-links-Mehrheit hält unbeirrt an dieser schädlichen Politik fest. Sie ignoriert die vom Volk gutgeheissene Volksinitiative «gegen Masseneinwanderung», heizt die Zuwanderung mit dem EU-Unterwerfungsvertrag weiter an und tut nichts, um den Zustrom von Asylmigranten zu bremsen. Mit vernünftiger SVP-Politik wäre es nie so weit gekommen.



Seit dem Jahr 2000 ist die Bevölkerung der Schweiz von 7,1 auf über 9,1 Millionen gewachsen. Der Ausländeranteil stieg von 1,5 auf 2,4 Millionen – obwohl gleichzeitig über eine Million eingebürgert wurden. Hinzu kommt der Asylbereich mit einem Rekordbestand von 230'000 Personen. Kein Wunder, dass heute 41 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund haben!

Um zu beschwichtigen, nennt der Bund stets nur die Nettozuwanderung in die ständige Wohnbevölkerung. Allein dies waren 92'000 Personen im Jahr 2024. Doch das ist nur die halbe Wahrheit: Entscheidend sind alle, die kommen, nicht nur der Saldo zwischen Ein- und Auswanderung. Nimmt man die Bruttozuwanderung und zählt man auch die nichtständige Wohnbevölkerung hinzu, sind es plötzlich 268'000! Hinzu kommen 45'000 Asylmigranten. Macht total 313'000 Zuwanderer – in nur einem Jahr! Das ist keine normale Zuwanderung mehr – das ist eine Völkerwanderung!

650'000 Asylgesuche seit dem Jahr 2000

Seit dem Jahr 2000 wurden über 650'000 Gesuche gestellt. Doch nur 17 Prozent waren echte Flüchtlinge – geblieben sind jedoch 70 Prozent – viele legal, etliche auch illegal. Das beweist: Es kommen viel zu viele

Falsche – und wir werden die Falschen nicht mehr los: Wer einmal hier ist, bleibt in der Regel hier.

Die negativen Folgen der masslosen Zuwanderung sind unübersehbar – man muss blind sein, um sie nicht zu sehen: immer mehr Staustunden, überfüllte Züge, steigende Mieten und explodierende Immobilienpreise. Eine kleine Elite von «Spezialbürgern» profitiert – doch die grosse Mehrheit der «Normalbürger» verliert.

Das alles ist das Resultat einer Politik, die SP, Grüne, GLP, EVP, Mitte und FDP zu verantworten haben. Für sie gibt es auch heute weder ein Problem noch braucht es eine Obergrenze. Sie wollen die Schleusen mit der EU-Anbindung weiter öffnen und kanzeln die 10-Millionen-Schweiz-Initiative als «Chaos-Initiative» ab – dabei sind sie es, die das Chaos verursacht haben.

Die Schweiz verlottert

Der Grossteil der Asylmigranten ist aussereuropäisch, meist muslimisch. Die Top Ten-Herkunftsländer sind Afghanistan, Türkei, Algerien, Eritrea, Syrien, Marokko, Somalia, Tunesien, Irak, Sri Lanka.

Die Folgen: Christliche Traditionen werden zurückgedrängt, Weihnachtsmärkte in Wintermärkte umbenannt, Weihnachtslieder in Schulen durch afrikanische Lieder ersetzt. Linke Politiker, woke Pädagogen und naive Verfechter einer falsch verstandenen Toleranz treiben diese selbstzerstörerische Entwicklung voran. Früher wurde von Zuwanderern Assimilation



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
Lindenhofstrasse 8a
9630 Wattwil
+41 71 988 22 00
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH

verlangt, später Integration – und heute passen wir uns an! Kein Wunder, fühlen sich immer mehr Schweizer fremd im eigenen Land.

Die einst sichere Schweiz verlottert. 72 Prozent der Gefängnisinsassen sind Ausländer. Die Kriminalität ist in nur fünf Jahren um 30 Prozent gestiegen, bei schweren Gewalt- und Sexualdelikten ist es noch dramatischer. Asylmigranten und Illegale sind krass übervertreten: Jede vierte Straftat geht auf ihr Konto.

Peter Scholl-Latour sagte einst: «Wer halb Kalkutta aufnimmt, rettet nicht Kalkutta, sondern wird selbst zu Kalkutta». Wir sind auf dem besten Weg dazu. Wir importieren Probleme, Gewalt und Kriminalität aus aller Welt. Die Willkommens-Asylpolitik schadet unserer Bevölkerung: Ohne sie hätten wir jedes Jahr Zehntausende Opfer weniger – und müssten unsere Märkte nicht mit Betonklötzen schützen.

Nicht nur die Kriminalität, auch die Kosten laufen aus dem Ruder: Allein der Bund gibt im Asylbereich vier Milliarden Franken aus. Zählt man Kantone, Gemeinden, Schulen, Gesundheits- und Kriminalitätskosten dazu, dürften es zehn Milliarden sein – pro Jahr! Zugleich fließen Entwicklungshilfe-Milliarden ins

LACHEN VERBOTEN!



«Du schaust gut aus. Hast du abgenommen?» –
«Hast du mich gerade rückwirkend fett genannt?»

*

Frau Müller stellt sich am Morgen auf die Waage und ruft begeistert ihrem Mann: «Schatz, ich habe zwei Kilo abgenommen!» Dieser meint gelangweilt: «Kein Wunder, du hast dich ja auch noch nicht geschminkt.»

Ausland – auch in Länder, die eigene Bürger nicht zurücknehmen. Viele Wege führen nach Rom – noch mehr ins Schweizer Asylparadies.

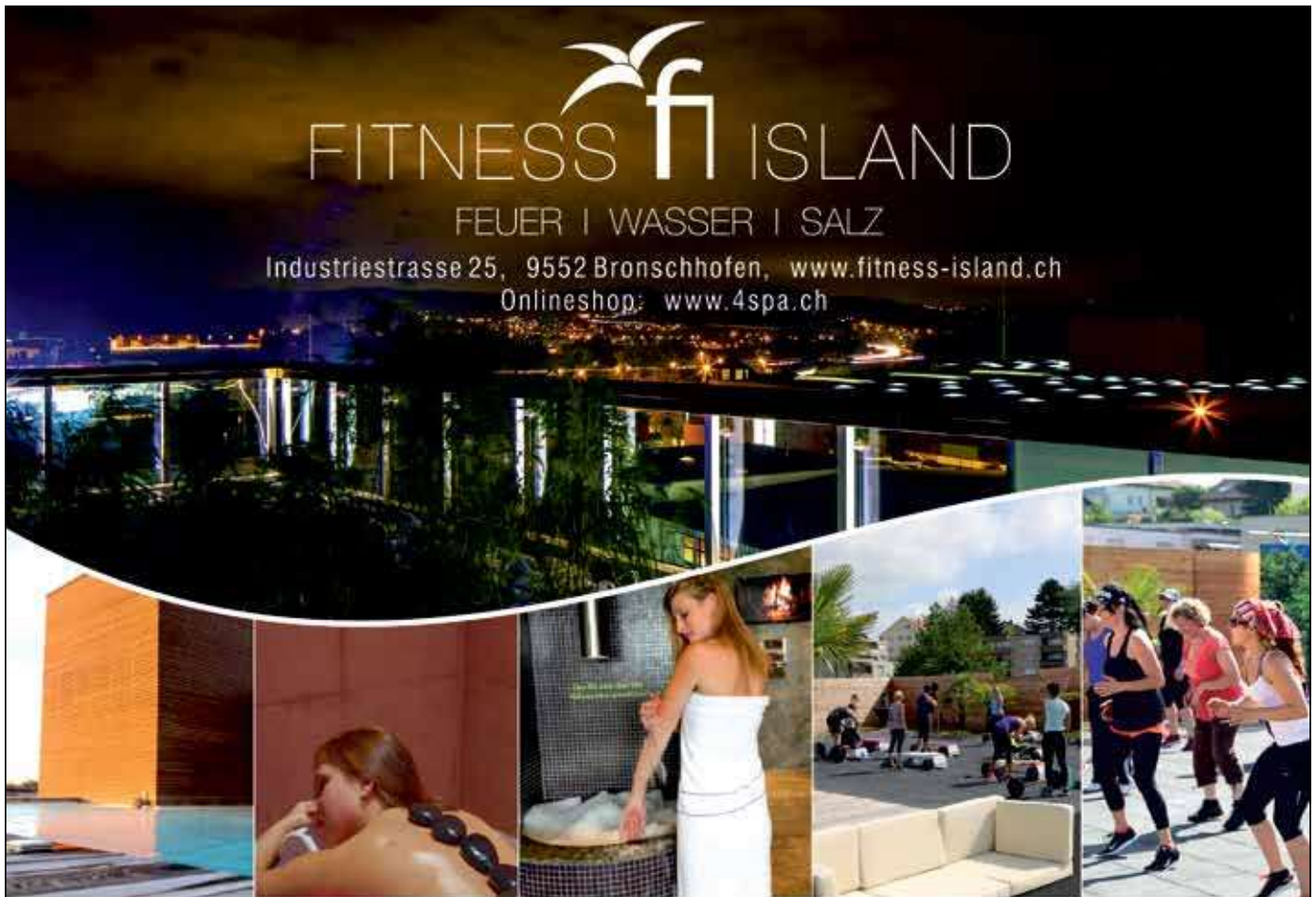
Unter dem Deckmantel der humanitären Tradition kultiviert die Schweiz seit Jahren eine brandgefährliche Asylpolitik der offenen Grenzen. Die Devise von Bundesrat Jans lautet: «Welcome to Switzerland!» – so steht es auf der Bundes-Webseite asylum-info.ch. Anlocken statt abschrecken: Asylverwaltung, Asylindustrie und linke NGO profitieren.

Fortsetzung auf Seite 7

Die Schweizer Schulen der Zukunft?

willustrator.ch, Willi Spirig





FI – wo Eidgenossen trainieren und sich erholen. Schweizerzeit – Wellnesszeit.



Fortsetzung von Seite 5

Einst geschaffen für politische Flüchtlinge aus Europa, wurde das Asylsystem immer mehr ausgebaut. Neben dem eigentlichen Asyl schuf man immer mehr Gefässe, um auch Nicht-Flüchtlinge aufzunehmen – die vorläufige Aufnahme (meist definitiv), die vorläufige Aufnahme asylunwürdiger (weil krimineller) Flüchtlinge, den Schutzstatus S, Härtefallbewilligungen für illegale, Resettlement, humanitäre Visas – und ganz neu: den EU-Solidaritätsmechanismus.

Wer einmal Schweizer Boden betreten hat, darf meist bleiben – das Zauberwort «Asyl» genügt. Es locken Vollversorgung, Sozialhilfe, Krankenkasse, Rundum-Betreuung, Rechtsansprüche, Gratisanwälte, Gerichtszugang. Wen wundert es da noch, dass der Asyltourismus durch Dutzende sicherer Drittstaaten blüht?

Aus (steuerbarer) Asylpolitik wurde (einklagbares) Asylrecht: Gerichte hebeln demokratische Entscheide aus, fassen Kriminelle mit Samthandschuhen an, blockieren Ausschaffungen von Terroristen. Deren Menschenrechte richten sich gegen die Bevölkerung, der gesunde Menschenverstand bleibt auf der Strecke.

Doch Justizminister Jans sagt: «In der Asylpolitik geht es nicht um Zahlen, Kriminalität oder Bürokratie, es geht um Menschen.» Und wo bleibt das Menschenrecht, nicht von Asilmigranten bestohlen, ausgeraubt oder vergewaltigt zu werden?

Es braucht eine Asyl-Kehrtwende

Es braucht nicht noch mehr Geld für Integration, Aufklärung, Akzeptanz und Sozialarbeiter. Es braucht eine Asyl-Kehrtwende, viel mehr Konsequenz und generell mehr Politik für Schweizerinnen und Schweizer – statt für alle anderen.

Die Asylzahlen müssen gesenkt werden: Grenzen müssen wieder kontrolliert und Regeln durchgesetzt werden. Kriminelle, illegale und Integrationsunwillige müssen gehen – ohne Wenn und Aber, auch nach Damaskus, Bagdad und Kabul. Das ist nicht unmenschlich, sondern vernünftig.

Schluss mit dem Swiss Finish: Das Asylsystem muss auf den Schutz echter Flüchtlinge zurückgeführt werden: Keine Asylgesuche mehr für jene, die durch sichere Drittstaaten kommen, keine Aufnahme von Nicht-Flüchtlingen, Familiennachzug einschränken. Dafür Kontingente für echte Flüchtlinge, befristet für die Dauer der Gefährdung, ohne Rechtsansprüche.

Wird das alles durchgesetzt, haben wir garantiert weniger Probleme, weniger Kriminalität, weniger Kosten – dafür mehr Sicherheit, weniger Opfer, mehr Schweiz! Noch haben wir die Wahl. Aber nicht mehr lange.

Pascal Schmid

SRF und die «Fake News»



Das SRF rief vom 26. Januar bis zum 1. Februar 2026 die «Themenwoche Fakt oder Fake?» aus. Dazu strahlte es allerhand Spezialsendungen aus: Zum Beispiel die «Rundschau» («Fake News als Propagandawaffe am Beispiel von Russland»), «Einstein» («zeigt in einem Experiment auf, welche Wirkungen Fake News auf Menschen haben») oder «rec.» («mit Menschen, die darauf verzichten, Informationen aus klassischen Medien zu konsumieren.»).

Man nimmt zur Kenntnis: Fake News, also falsche Neuigkeiten, lauern scheinbar überall – nur nicht bei sich selber. Mir kämen dutzende Themen in den Sinn, die die Menschen wohl ebenso brennend interessierten, von SRF aber nicht behandelt wurden. Gerne gebe ich dem SRF etwas Nachhilfe, Stoff für eine zweite «Themenwoche» gibt es in Hülle und Fülle.

Da wären zum Beispiel folgende Fragestellungen, denen sich gebührenfinanzierte, angeblich den Fakten verpflichtete Medien dringend widmen sollten:

Manipulation der öffentlichen Meinung durch Weglassen: Wie die Mainstream-Medien die Meinungsbildung beeinflussen, in dem sie über relevante Themen gar nicht erst berichten.

Fake News in der Politik: Wie SRF mit Verlautbarungen des Bundesrats umgeht, die sich im Nachhinein als erwiesen falsch herausgestellt haben (Musterbeispiel: Zuwanderungsprognosen im Rahmen der Bilateralen II).

«Spin doctors» in Bundesbern: Das weitverzweigte, millionenschwere Netz an staatlichen PR-Beamten, die mit Behördenpropaganda die Ziele der Bundesverwaltung durchsetzen.

Das rot-grüne Leutschenbach-Netzwerk: Wie wirkt es sich auf das Programm aus, dass sich über 70% der SRF-Journalisten selbst als politisch links einstufen?

Bleiben wir realistisch: Solche Sendungen wird man auf SRF nie zu sehen bekommen – etwas Bewegung wird in diesen eingerosteten Betrieb erst kommen, wenn die SRG-Initiative «200 Franken sind genug!» vom Volk angenommen wird. Eine Konstante wird jedoch bleiben: Das SRF wird weiterhin regelmässig selbst der Verbreitung von Fake News überführt werden. So, wie erst kürzlich, als SRF in der Tagesschau vom 26. Januar faktenwidrig behauptete, die Asylzahlen seien stark rückläufig. Dabei sind 2025 165'000 Personen in die Schweiz eingewandert!

Spalte
rechts

Anian Liebrand